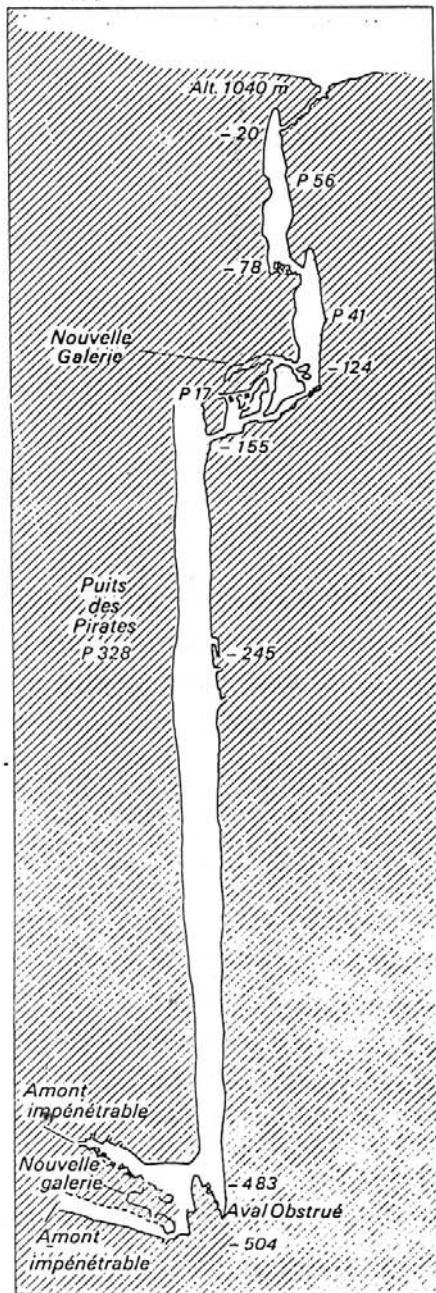




# MITTEILUNGEN des LANDESVEREINS für HÖHLENKUNDE in OBERÖSTERREICH



Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich  
Nr.1/1982,lauf.Nr.81 27.Jahrgang

Erscheinungsweise: maximal dreimal jährlich  
1981 ist ein Heft erschienen.

I N H A L T :

- 2 Inhaltsverzeichnis  
Impressum
- 3 Die Huagapo-Höhle in Peru
- 7 Kurzmeldungen
- 8 Höhlenverzeichnis Sarstein
- 10 "Heiteres im Bild"
- 11 Geschichte der Höhlenforschung in OÖ.,13.Teil
- 14 Schlaziges  
Kurzmeldungen
- 15 Interessantes aus den Almborg-Eishöhlen am Dachstein
- 16 Personelles  
Mehr Originalität gefordert !
- 17 Die geschützten Höhlen Oberösterreichs
- 18 Versperrte Höhlen in Oberösterreich
- 19 Faucherkarhöhle - Expeditionsbericht 1981
- 26 Die Neuaufnahmen ins oberösterr.Höhlen -  
verzeichnis im Jahre 1981

VEREINSABEND jeden 2.Mittwoch des Monats um 20 Uhr im  
"Wienerwald"-Restaurant,Linz,Promenade.  
ARBEITSABENDE im Vereinsarchiv,Landeskulturzentrum  
Ursulinenhof,Linz,Landstraße,II.Stock,  
Zimmer 222,jeden Mittwoch ab 19 Uhr.  
Übrige Zeit nach telefon.Vereinbarung lt.  
Türanschlag.

Zum Titelbild: Auch in Frankreich mußte man sich früher mit primitiven Mitteln abhelfen - alte Schachtbefahrungstechnik vor 1900,im Gegensatz zu dem nur mit modernster technischer Ausrüstung zu bewältigenden "Gouffre d'Aphanicé",Mendive, Pyrénées-Atlantiques,mit seinem 328m tiefen Piratenschacht.

IMPRESSUM:

Medieninhaber(Verleger) und Hersteller: Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich.  
Verlags- und Herstellungsort: A-4020 Linz.

## Die HUAGAPO- Höhle in Peru

Anläßlich einer Rundreise durch Peru hatte ich mit zwei Kameraden - Erna Eichbauer und Alois Wimmer - am 21. Mai 1981 Gelegenheit, diese schöne und interessante Höhle zu besuchen, obwohl auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, ist es doch bedeutend, bequemer, dies mittels Leihwagen durchzuführen.

Leider gingen alle unsere wertvollen Höhlenfotos nebst allerlei, Ausrüstung zwei Wochen später am helllichten Tag bei einem Autoeinbruch im Zentrum von Arequipa (Südperu) verloren. Eine Wiederholung der Tour war dann aus zeitlichen Gründen nicht mehr möglich.

### Anreise :

von-Lima über den Anticona-Paß (Ticlio-Paß, 4843 m) mit der höchsten Bahnstation der Welt erreicht man nach 174 km Fahrt die trostlose Bergbaustadt (Kupfer, Blei) La Oroya mit etwa 45.000 Einwohnern. Noch vor Erreichen des, eigentlichen Ortes

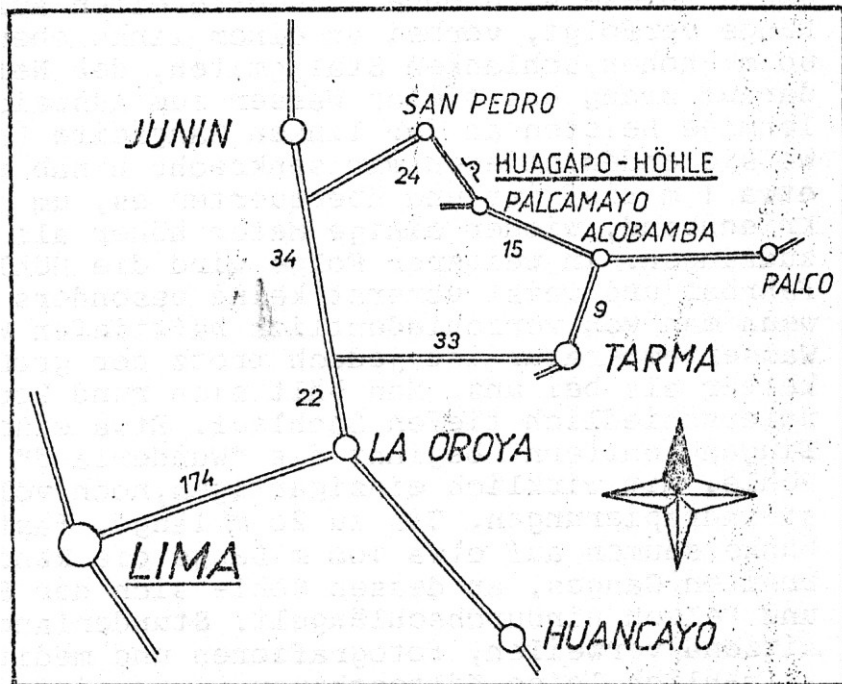
jenseits des Mantaro-Flußes, folgt man links der Straße nach Junin bzw. Cerro da Pasco. Nach 22 km leitet rechts eine Abzweigung in die Provinzhauptstadt 33 Tarma (ca. 3100 m), wo man sich am besten nach der weiteren Ausfahrt (Richtung Acobamba, 9 km) erkundigt. Von dort sind es noch etwa 15 km nach Palcamayo (links abzweigen, bereits kleines Hinweisschild zur Höhle !!)

und dann noch weitere

4 km im Tal des Rio Shaca aufwärts (Straße Richtung San Pedro), wo am jenseitigen Talhang das mächtige Eingangsportal mit seinem weitläufigen Quellaustritt unterhalb unmöglich übersehen werden kann.

Die Rückfahrt nach La Oroya nahmen wir über das schon genannte San Pedro (etwa 4000 m), von wo die Hauptstraße La Oroya – Junin etwa 10 km vor der zuletzt genannten Stadt erreicht wird. Hierher sind es von der Höhle 24 km, nach La Oroya dann noch weitere rund 45. Während diese Hauptstrecke dzt. fast, durchgehend eine Baustelle darstellt, ist der Abschnitt von der Abzw. nach Tarma bis Acobamba asphaltiert.

Die beschriebene Anfahrt ist zwar um rund 1,5 km länger, in umgekehrter Richtung ist aber die unbeschilderte Abzweigung nach San Pedro kaum zu finden.

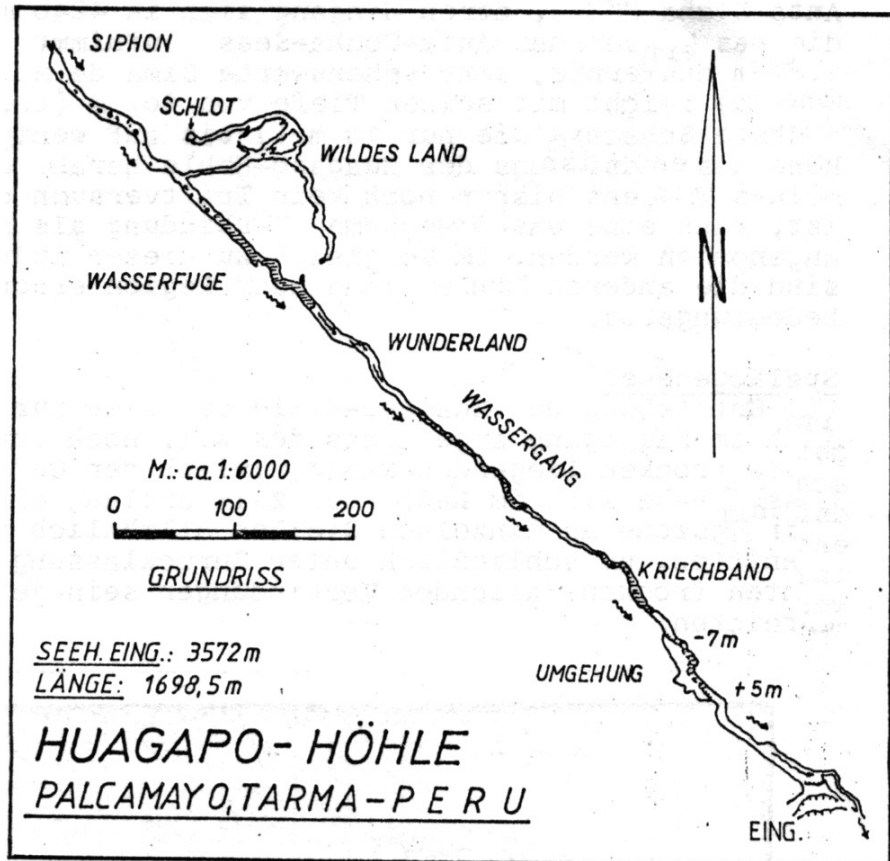


### Höhlenbeschreibung:

Der bis auf eine Länge von rund 100 m noch vom Tageslicht erhellte Eingang liegt in 3572 m Seehöhe an der Nordseite des Shaca-Tales, 42 m über der Talsohle, wo der überaus hilfsbereite Modesto Castro, seines Zeichens „Guia de Gruta Huagapo“, sein Häuschen hat. Über einen bequem angelegten, breiten Weg ist der rund 20 m hohe und 15 m breite Eingang in kaum 10 Minuten erreichbar. Von ihm steigt man 6 m steil abwärts zum Höhlenbach, der etwa 15 m tiefer als die Eingangsterrasse wieder zu Tage tritt. Bei günstigem Wasserstand (sehr hoch im Februar, am niedrigsten im August bei einer Differenz von etwa 1,5 m !) gelangt man leicht von einem Stein zum anderen springend zur ersten, völlig von Wasser erfüllten Passage am Beginn des lichtlosen Teiles. Sie wird am besten in einer höherliegenden, rund 65 m langen Etage umgangen. Dazu klettert man einige Meter empor (oben ein Haken) und verfolgt dann den so erreichten, stark versinterten Gang bis zu einem überhängenden 7 m Abbruch. Eine mitgebrachte Drahtseilleiter wurde befestigt und rasch erreichten wir - nun nur mehr zu zweit, denn Alois und Modesto blieben hier zurück -- den Schachtgrund und somit gleichzeitig wieder die Bachsohle. Diese wird ohne Schwierigkeiten auf die nächsten 40-50 m Länge verfolgt, vorbei an einem links oben befindlichen rund 60 m hohen, schlanken Stalagmiten, der Nefertini-Statue. Bald darauf zwang uns tiefes Wasser zum Ausweichen auf schmale, lehmige Leisten an der linken Gangseite (rechtes Bachufer). Dortwo sie enden, stiegen wir seckrecht hinab zum Wasser, das hier etwa 1 m tief ist und überquerten es, um jenseits auf einem Kriechband, wieder einige Meter höher als der Bach, weiter vorzudringen. In weiterer Folge wird die Höhle wieder einfacher befahrbar und weist vorerst keine besonders markanten Stellen auf, wenn man von verschiedentlich hüfttiefen -Watstellen absieht. Die Wassertemperatur ist jedoch trotz der großen Höhenlage keineswegs kälter als bei uns. Man hält sich rund 200 m weit immer an den unterschiedlich tiefen Bachlauf. Etwa einen halben Kilometer vom Eingang entfernt beginnt das "Wunderland“, der schönste Teil der Höhle, mit wirklich einzigartigen, noch völlig unberührten Tropfsteindrapierungen. Bis zu 20 m lange, fast rein weiße Tropfsteinbänke säumen auf etwa 100 m Länge die Ränder des mehrere Meter breiten Ganges, an dessen Sohle sich der Bach zwischen Sandbänken und Felsen hindurchschlängelt. Stundenlang könnte man hier sitzend verweilen, fotografieren und meditieren - wenn nicht doch allmählich leise Kälteschauer - wir sind ja von den Wassereinlagen völlig durchnäßt - zum Aufbruch mahnten. 300 m sind es noch bis zum Endsiphon - 900 m vom Eingang entfernt. Vergleichsweise unheimlich auf die Lieblichkeit des soeben Geschauten wirkt die nächste Passage, eine 130 m lange, teilweise äußerst niedrige, düstere Strecke, die nur wenig Luftraum über dem Wasser läßt. Ihre Überwindung erfordert ein richtiges Vollbad. Zuletzt führt ein 200 m langer, durchwegs großräumiger Gang zum Endsiphon, der 1976 Ziel französischer Höhlentaucher war, 185 m Neuland sollen dabei entdeckt worden sein. Er liegt lediglich ca. 5 m über der Eingangsterrasse. Vom Siphon wieder zurückkehrend kommt man nach 120 m Metern links an einem drei Meter hohen Aufstieg vorbei, der in eine verzweigte, insgesamt über 300 m lange Seitenstrecke führt. In dieser gelangt der Besucher, wenn er sich immer nach rechts hält, im Bogen wieder zurück in die Nähe des "Wunderlandes“, ohne jedoch eine passierbare Verbindung vorzufinden. 8 m über der Sohle endet der Gang in einem Wassertümpel mit schönen Kalzitkristallen. Der linke Ast, der rund 100 m nach dem 3 m-Aufstieg beginnt, leitet ebenfalls in einem Bogen zurück in die Nähe des Hauptwasserlaufes und endet dzt. in einem nur mit künstlichen Hilfsmitteln ersteigbaren Schlot.

### Erforschungsgeschichte:

Einige primitive Wandmalereien, die Experten auf ein Alter von 10.000 Jahren geschätzt haben, befinden sich an den Wänden des noch vom Tageslicht erhellten Eingangsteiles. Da viele Einheimische glauben, Höhlen enthielten in ihrem Inneren keinerlei Sauerstoff, ist es nicht verwunderlich, daß vor, 1969 niemand die lichtlosen Teile der Höhle betreten hat. Damals leitete der bekannte peruanische Bergsteiger Cesar Morales Arnao eine von der peruanischen Zeitung "El Comercio" und der Batterie- u. Taschenlampen-firma "Ray-O-Vac" organisierte Expedition, die erstmals rund 600 m der Höhle erforschte und skizzierte. Bedenkt man die Unerfahrenheit dieser peruan. Höhlenpioniere in speläologischen Belangen, so kann man sich leicht jene Schwierigkeiten vorstellen, über die sie in den damaligen Zeitungsartikeln berichteten. "Höhlenführer" Modesto hat sie alle fein säuberlich in seinem Haus gesammelt, Bilder, Berichte und ein großes Gästebuch geben eine lückenlose Chronik ab.



Im Jahre 1970 war eine Gruppe venezolanischer Speläologen tätig, doch erst im Februar 1972 erreichte eine polnische Expedition (Klub Wysokogorski) in einem hochwasserbedingt rund 20-stündigen, schwierigen Einsatz erstmals den Endsiphon. Im August 1972 erforschte schließlich eine englische Expedition einen weiteren halben Kilometer (das "Wilde Land"), so daß in dem dabei aufgenommenen Plan eine Gesamtlänge von 1698,5 m aufscheint. Von dem französischen Tauchunternehmen im Jahre 1976 war bereits an anderer Stelle die Rede.. Beim Durchblättern von Modestos "Höhlenbuch" konnten wir bisher keine Besucher aus Österreich finden u. auch sonst sind jene Befahrungen, die über den Eingangsteil hinausgehen, an den Fingern abzuzählen. Hoffentlich bleibt es noch lange so, damit das "Wunderland" seinen Namen nicht eines Tages zu Unrecht trägt.

### Geologie, Hydrologie :

Im Gebiet von Palcamayo finden sich lediglich Triaskalke und nördlich des Höhlengebietes vulkanische Gesteine, wo sich an der Kontaktzone zahlreiche Seen gebildet haben. Das Gebiet wird vom Tal des Rio Shaca beherrscht, der offensichtlich einer NW-SE

streichenden Synklinale folgt. An diese nördlich anschließend tritt eine Zone auffällig senkrecht gestellter Felsschichten zu Tage. Dieser großen Störungszone scheint die Höhle im Wesentlichen zu folgen.

Das Einzugsgebiet der Huagapo-Höhle erstreckt sich im Norden nachweislich (Färbversuch !) bis zur 6 km Luftlinie entfernten Oberen Anta-Cocha-Höhle, deren Eingang sich in 4240 m Höhe befindet und die das Wasser des Anta-Cocha-Sees aufnimmt. Der lediglich ca. 1,5 km entfernte, sehr sehenswerte Sima de Milpo (Eingangshöhe 3992 m) reicht mit seiner Tiefe von 407 m (trotzdem beträgt die höchste Schachtstufe: nur 10 m !) bis auf wenige Meter an die Höhe des Endsiphons der Huagapo-Höhle heran. Obwohl gerade hier meines Wissens bisher noch kein Triftversuch durchgeführt worden ist, kann eine wasserwegsame Verbindung als sehr wahrscheinlich angenommen werden. Im Vergleich zu dieser hydrologischen Einheit sind die anderen bisher in dieser Region erforschten Höhlen eher bedeutungslos.

#### Speläogenese:

Zur Entstehung der Huagapo-Höhle selber nur soviel gesagt, daß sich im Hauptgang angesichts der z.T. noch vorhandenen höheren, heute trocken liegenden Etage, einfach der Gedanke aufdrängt, das Wasser habe sich im Laufe der Zeit entlang einer vorgezeichneten Störungszone an einzelnen Stellen allmählich immer tiefer eingeschnitten, um schließlich unter Zurücklassung der von vorne nach hinten trocken fallenden Verbindungen sein jetziges Niveau zu erreichen.



„ In der "Wasserfuge" der Huagapo-Höhle in Peru

Passionierte U N T E R W E L T L E R treffen sich im Archiv d. Landesvereins f. Höhlenkunde i. OÖ., Linz, Landstr. 31, Ursulinenhof 2. St.

### Legende von der Huagapo-Höhle:

In der ursprünglichen Landessprache, dem Quechua bedeutet "Huagapo" so viel wie "Höhle (oder Berg), der weint" spanisch: La gruta que llorar". Die folgende Erzählung, die in vielen Zeitungsberichten über die Höhle wiedergegeben wird, soll hier deshalb nicht vorenthalten werden.

Während der Expansion des Inkareiches unter Pachacutec (1438-1471) drangen seine Soldaten auch in das von den Tarumas bewohnte Gebiet vor. Diese schickten vor der großen Schlacht alle ihre Frauen und Kinder in die Höhle und trugen ihnen auf, so weit als möglich hineinzugehen und erst herauszukommen, wenn der Feind besiegt wäre. Zu ihrem Unglück fielen aber alle Tarumas im Kampf gegen die Eindringlinge und niemand war mehr da, den in der Höhle Wartenden Nachricht zu geben. So kamen sie denn alle elendiglich um und verwandelten sich in eine Vielzahl verschieden großer Tropfsteine. Die vergossenen Tränen hingegen sammelten sich zu jenem kristallklaren Wasser, das der Höhle entströmt.

Erhard Fritsch

---

## **Österreichischer Höhlentauchrekord**

---

Im Sommer vergangenen Jahres führte der aus der BRD stammende ÖHR-Taucher H. J. Schwarz einen spektakulären Alleingang durch. Ausgehend vom „Kessel“ (Schwellenübertritt 512 m Seehöhe) in dem seit 1961 schon öfter Tauchversuche stattgefunden haben, gelangte er in einen großen, wassererfüllten Schachtraum, wo erst in einer Tiefe von -65 m Grund vorgefunden werden konnte. In etwa 15 m Wassertiefe lagen auf einem Felsvorsprung einige offensichtlich von oben herabgestürzte Baumstämme. Ende August 1981 stiegen neuerlich Taucher in den Kessel und Höhlenforscher in den 100 m entfernten und 27 m höher oben befindlichen, 32 m tiefen Schacht des „Alten Kessels“ (539 m) ein, um eine Verbindung nachzuweisen. Aufsteigende Luftblasen und schwacher Lichtschimmer (die Taucher scheiterten lt. Tiefenmesser 2 m unter der Wasseroberfläche an einer Engstelle) können als Beweis eines unterirdischen Zusammenhanges angesehen werden.

nach einem Bericht von  
Norbert Leutner, München

## **NEWS\*\*\*\*\*SPELÄONEWS\*\*\*\*\*SPELÄONEWS\*\*\*\*\***

Hallstätter und Linzer Forscher unternahmen am 5.u.6.Sept.1981 gemeinsam einen Vorstoß in die Gamsgruben-Eishöhle im Sarstein; ca. 20 Minuten östlich der Nd. Sarsteinalm (1697 m). Es wurde die gesamte Höhle vermessen.

In ca. 40 m Tiefe befindet sich eine schöne Eishalle und auf etwa halber Strecke entdeckten wir eine 160 m lange, gerade nach Süden führende, völlig trockene Horizontalstrecke. Andern tags werden eine Verbindung zum Ostschacht und mit dem Wurmloch hergestellt werden, so daß die Gesamtlänge nun mehr als 400 m beträgt. Die Gamsgruben-Eishöhle ist somit dzt. die zweitlängste Höhle in der Katastergruppe.1611 Sarstein (nach der ca. 1,8 km langen Sarstein-Eishöhle i. Kübelgraben) .

## Höhlenverzeichnis Sarstein 1611

---

Umgrenzung: 1 6 1 1

Trauneinmündung in den Hallstätter See - Hallstätter See bis  
Leislingbacheinmündung - Leislingbach - Oberluppitsch (Kote 882) -  
Kote 783 - Luppitschbach - Altaussee Traun bis Unterkainisch -  
Koppental - Obertraun - Trauneinmündung in den Hallstätter See.

1	Pulverloch	Obertraun, NW Kote 519m(Sarst.S-Fuß)	567 m	T,1, +	Deubler Linz 1968
2	Pfaffenlöcher	Obertraun, westl. Koppenbrücke(530m)	ca. 540 m	H,0, -	AV-Karte; abgesprengt
3	Bergmilchhofen a, b	b.Schartenwurf, Sarstein-S-Seite	610 m	H,1, +	Deubler, Schaubg.1950
4	Fledermausofen	Edlingerwand	725 m	H,1, +	"
5		(in Bearbeitung)			
6	Kirchschlagerloch	250m W 260° v.Kote 1034 (Sechserkg.)	815 m	T,2 +	Schaubg., Kirchm.1958, 1972; DS
7	Goldloch im Geiergraben	Geiergraben, 250m SW 235° ab Kote 1270	915 m	T,2 +	Linz 1969 ÖK 96
8	Windloch i.Sarst. (Wasserfallhöhle)	"Wasserfallstelln" 300m W 255° v.Kote 1270	925 m	W,2 +-	Abel 1931, Linz 1971, ÖK 96
9	Schwarzenloch	östl.Jagdhaus Kote 652	753 m	H,1 +-	Bengesser 1978/79
10	Schattauer Küche	"Wasserfallstelln" N v.Nr.8, ca. 200m entfernt	ca. 930 m	H?,1 -	Bengesser
11	Steinbockhöhle	S Roten Graben i. "Krautgartl"	ca. 900 m	T?,1 -	Trotzl, Neubacher, 1939 ...
12		(in Bearbeitung)			
13	Grubberghöhle	Grubberg S-Seite (NW Obertraun)	ca. 980 m	T,1 +-	Lit.Morton (Abel ?)
14	Holzschlagbründl (Bründlhöhle)	220m N 340° v.Jagd- h. "Im Holzschlag" (Kote 1138) am Steig	1090m	H/W,1 +	Fritsch 1975
15	Taubenloch	Riesenportal i.d. Wand d.Schattau- grabens	ca. 1200 m	? -	Bengesser
16	Koppenschlucht- höhle	Sarstein Ostseite	1250 m	T?,1 +-	Schaubg.
17	Quergangsschacht	Kübelgraben, r. Flanke ca.370m W 275° v.Kote 1781	1580 m	S,1 +-	
18	Sarstein- Eishöhle	südl.Kübelgraben 400m W 260° Kote 1781	1515 m	T/E/S,3 +-	Linz 1937, 1950,1968...



19	Goldloch im Leisling	Ob.Luppitsch, ca. 400m W Kote 974	970 m	S/T,1	→	HVA
20	Bärenloch	Kl.Sarstein NO-Seite	ca. 1400 m	?	-	Lit.Kraus
21	Höhle b.d.Nd. Sarsteinalm (Canyonhöhle)	330m O 110 <sup>o</sup> v.Kote 1711 (100m S Steig)	1695 m	T,2	+	Auer 1969 Mitt.Okt. 1974
22	Kübelgrabenhöhle	unterhalb v.Nr.18	1470 m	E/T,1	→	Troyer
23	Schnee-Schrägschacht	li.am Weg Pötschenpaß-Nd.Sarst.Alm	1640 m	S/E,1	→	Auer 1969
24		(in Bearbeitung)				
25	Brennercanyon	180m NE Kote 1221 (Brenner Kgl.) Sarst.S-Seite	1240 m	S/T,2	+	Bengesser, Fritsch 1981
26	Leisling-Excentriqueshöhle	östl.Ausläufer der Pötschenwand	950 m	T,1	+	HVA
27	Durchgangshöhle a,b i.Nd.Sarstein	ca.250m SW 250 <sup>o</sup> v. Kote 1882 (Nd. Sarstein)	1800 m 1815 m	T,1	+	Auer 1969
28	Höhle beim Weg	ESE Nd.Sarsteinalm, 65m östl.Nr.21	1685 m	T,1	+	Linz 1970
29	Schneeegraben-Halbhöhlen	Sarstein-SE-Seite	840 bis 870 m	H(T),1	→	Auer 1970 Mitt.Okt. 1970 u.74
30	Höhlenruine	ca.400m S H.Sarst.alm, ca.50m E Weg	ca. 1755 m	T,1	→	Bengesser 1978/79
31	Klammsteig-Schutzhöhle	am Anstieg Pötschenpaß-Sarst., ca.10m oberhalb Weg	1350/ 60 m	H,1	→	Lit:Dachsteinf. v. W.End;Beng
32	Klemmblockhöhle	18 m W v.35a	1706 m	T,1	→	Bengesser
33	Eisgrubenwandhöhle	i.Kar SW d.H.Sarst. (=Eisgrube), direkt am unmark.Steig	ca. 1810 m	T,1	→	"
34	Bluffschacht	50-60m SE Nr.35c (Wurmloch-Eing.)	ca. 1739 m	S,1	+	" 1981
35	Gamsgruben-Eish. a) Einst.Fensterhalle b) " Ostschacht c) Eing. Wurmloch	a=500m W 273 <sup>o</sup> v. Kote 1882 (Nd.Sarst.) b= 40m NE 55 <sup>o</sup> v.Nr.35c c= 40m S v.35a	1710 m 1721 m 1723 m	E/T/S,2	+	Hallst./Linz 1981
36	Verfallener Canyon	20m S 195 <sup>o</sup> v.Nr.35a	1710 m	T/S,1	→	Bengesser
37	Fensterschächte a,b	zw.Gamsgr.u.Nr.27a,b (Durchgangsh.)	ca. 1790 m	S,1	+	Bengesser
38		(in Bearbeitung)				
39	Eisgruben-Eishöhle	unt.Ende d.Eisgr., N-Seite, W 274 <sup>o</sup> v.Nr.33	1720 m	E/S,1?	+	" 1980
40	Klammkar-Schacht	NW v.mark.Steig Pötschenpaß-Sarst.	1555 m	S,1	+?	" 1980



Ohne Rauch gehts auch!



## Geschichte der Höhlenforschung in Oberösterreich

Erhard F r i t s c h

### 13. Teil:

3. 1961 - 72, die Jahre der klassischen Raucherkar-Forschung und der großen Vorstöße in der Dachstein-Mammuthöhle

---

1961 – 50 Jahre Dachstein-Höhlenpark - die Mammuthöhle erstrahlte erstmals im Glanze elektrischen Lichts . Gleichzeitig zwei Veranstaltungen betrafen Oberösterreich: der Dritte Internat. Kongreß für Speläologie (Wien-Obertraun-Salzburg) mit einer Festveranstaltung am 25.Sept.1961 in Obertraun-Hallstatt anlässlich des Jubiläums der Dachsteinhöhlen. (Gedenkstein-Enthüllung in Obertraun) und die gleicherorts stattfindende Verbandstagung. Eine umfangreiche schriftliche Dokumentation über die Ereignisse und Tätigkeiten des Kongresses erübrigt ein weiteres Eingehen auf Einzelheiten.

In der Mammuthöhle wurden die Entdeckung der Augensteinhalle, des Systems Atlantis und des Barbarengangs gemeldet, mehr als 1,5 km sind vermessen worden. Im Hirzkar entdeckte man die Konglomerathöhle ( 1544/19). Großangelegter Triftversuch im Toten Gebirge . Großexpedition des Landesvereins in Oberösterreich in den widerspenstigen Ahnenschacht. Endlich ein neuer Tiefenrekord ? Nein ! Die Ungunst der gerade herrschenden Wetterverhältnisse, zusammen mit der Schwerfälligkeit herkömmlicher Befahrungstechniken verurteilten das letzte große, rein oberösterreichische Ahnenschacht-Unternehmen vom 6. - 10. Sept. 1961 zum Scheitern. Ottokar Kai mußte in 336 m Tiefe (weitere 100 m gelotet) den unterirdischen Wasserfällen weichen. Man hatte verständlicherweise zunächst genug von kostspieligen Materialschlachten und endlosen Abstiegen, war einfach „Schachtmüde“ .

Da bot sich nun völlig unerwartet mit der Entdeckung der Raucherkarhöhle ein überaus willkommener Ersatz all: keine bodenlosen Abstiege sondern zunächst endlos erscheinende Labyrinth und Hallen. Am 14./15. Oktober 1961 wurde durch einen Schacht bis zum Gigantendom vorgestoßen, der beginnende Winter erstickte jedoch trotz ,begeisternder Berichte und Erzählungen alle weiteren Aktivitäten.

Die in Talnähe liegenden, an Tropfsteinen reichen Arzmäuerhöhlen (1655/6,7a,b) bei Kleinreifling beschäftigten uns schließlich auch noch im nächsten Jahr mit Vermessungsarbeiten. Ebenfalls aus dem Jahr 1961 liegt weiters ein Plan der Höhlen in der Kienbachklamm (zu 1566) mit Felsritzzeichnungen vor.

L962 erreichten die beiden jungen Taucher Gerd Teimer (verunglückte 1963 in Griechenland) und Werner Fuchs zwischen 9. und 10. Juni im unergründlich scheinenden Quelltopf des Pießling-Ursprungs (1636/3) erstmals eine Tiefe von -55 m und im oberen Stockwerk, im Hintergrund des mächtigen Eingangs, wurde bis zu einem Siphon vermessen. Noch ahnte niemand, daß auch dieser, Jahre später, seine Bezwinger finden würde. Der extremste Einsatz war aber zweifellos der überaus ausgesetzte Abstieg zu den Löchern in der überhängende Tauernwand bei Bad Ischl wo die Zweitorhöhle (1614/23 a,b,c) mit insgesamt 380 m Länge unter maßgeblicher Beteiligung von Ottokar Kai bearbeitet werden konnte. Vermessungsarbeiten durch Stummer und

Gefährten lieferten einen Teilplan der im Vorjahr entdeckten Konglomerathöhle im Hirzkar.

Bei der von 13. - 17. August 1962 dauernden Verbandsexpedition in das Elmhöhleensystem (Kat.Nr.1624/38 a,b) im Toten Gebirge (Steiermark) wurde von den Linzer Teilnehmern der Plan des Verbindungsteiles zwischen Kleinem und Großem Windloch und der Dianaklamm erstellt. Diese Höhle blieb auch später, wie die Umgebung (Elmgrubenschacht, 1624/3; Elmgrubenblaser, 1627/23; Amateurchöhle, 1627/25 u.a.), überwiegend eine Forschungsenklave des oberösterr. Vereins. Am 10./11. November 1962 gelangten als Abchluß der im Vorjahr erkundeten Strecken in der Raucherhöhle (in der Folge kurz RKH), insgesamt fast 700 m, zur Vermessung.

Von 8. - 15.Juli 1962- bei nur drei echten Forschungstagen - wurden in der Dachstein-Mammuthöhle der 60 m tiefe Herkuleschacht und der Ali-Baba-Schacht (beide im 1961 entdeckten System "Atlantis") erforscht. Ersterer war ein neuer Tiefstpunkt (10 m tiefer als der bisherige im Minotaurus), letzterer barg die bedeutenderen Fortsetzungen, deren Begehung jedoch vorerst an einer senkrechten Wand (1967 als „Sesamwand“ bezeichnet) abgebrochen werden mußten. Mit ca. 500 m Neuland stieg die Gesamtlänge auf 14,4 km. Mit Forschungsstand April 1962 erschien im selben Jahr ein Plan der Mammuthöhle im Maßstab 1:1000.

Im Jahre 1963 schlug der Tod mehrmals unerbittlich zu:

Zunächst am 20. März 1963 knapp vor seinem 75.Geburtstag der große Salzburger Höhleplionier Dr. Erwin Angermayer Ritter von Rebenberg, der u.a. auch an den ersten Dachsteinfahrten teilgenommen hat. Dann folgte am 17.Mai Georg Lahner, der Erschließer der Dachstein-Rieseneishöhle, im 91.Lebensjahr. Er hatte sich zeitlebens weniger der Forschung als dem Ausbau und der Zugänglichmachung des Obertrauner Höhlenparks gewidmet. Sektionschef i.R. Dr. Rudolf Saar, Vorstand des Speläolog. Institutes, verstarb am 27. Mai d.J. im 77. Lebensjahr an den Folgen eines Schlaganfalles. Er verwaltete 1921-23 das Dachstein-Höhlenunternehmen und war überhaupt maßgeblich an der Erforschung wesentlicher Teiler der Dachsteinhöhlen beteiligt. Saar kam schon vor dem Ersten Weltkrieg mit der Höhlenforschung in Berührung und stellte zeitlebens seine ganze Schaffenskraft vorallem in den Dienst der angewandten Karstforschung. Als vierten betraf es einen hoffnungsvollen jungen Höhlentaucher, Gerd Teimer, der am 16. August 1963 nordwestlich der griechischen Insel Kefallinia (Kephallonia) im 24.Lebensjahr beim Tauchen den Tod fand.

Trotzdem, die Forschungen gingen natürlich unaufhaltsam weiter. Drei Schwerpunkte sind erkennbar: die Hirlatzhöhle, die Raucherkarhöhle (RKH) und die gerade erst bekannt gewordene Hochlecken-Großhöhle im bisher stark vernachlässigten Höllengebirge warteten mit prächtigen Neulandstrecken auf. Ein paar Unentwegte wagten in der Hirlatzhöhle einen Vorstoß in die seit Jahren gemiedene Wasserklamm. Sie war bisher nur in ihrem vordersten, mühsam befahrbaren Teil Erkundet worden, umso größer war die Überraschung, die sich bereits bei der ersten Fahrt bot: erst bei einer weiteren Tour im Dezember d.J. konnten wir bis zum Nordsiphon vordringen und somit den tiefsten Punkt (-148 m unterhalb des Einganges) der Hirlatzhöhle erreichen. Der Sommer sah uns u.a.in der RKH tätig: mit dem Lieblingsschluf wurde ein neuer einfacherer Zugang ins Innere gefunden, der "Lange Gang" bzw. "Schachtbrücke" beGangen und insgesamt fast 950 m kartiert, sodaß die Gesamtlänge mit Jahresende 1620 m Schrägmeter umfaßte. Zwischendurch bearbeiteten wir im Juli 1963 den heute als "Alten Teil" bezeich-

neten Abschnitt der geräumigen und tropfsteinreichen Hochlecken-Großhöhle, wobei zunächst 1407 m das Meßbuch füllten. Noch dachte damals niemand daran, daß die Höhle rund 10 Jahre später als eine der tiefsten der Erde enorme Bedeutung erlangen würde. Die Hauptaufgabe der Mammutisten war 1963 die Erforschung der zwischen 25. und 28.8.1956 von Dr. H.W. Franke und A. Hach entdeckten Riesenkluft am Ende des Hauptganges im Alten Teil. Von 13. bis 20. Juli gelang es in drei Einsätzen eine Tiefe von 140 m zu erreichen und bis -95 m zu vermessen. Damit war das bisher größte Schachtsystem der Dachstein-Mammuthöhle angefahren. Ihre vermessene Gesamtlänge betrug damals rund 15 km. Die Gassl-Tropfsteinhöhle mußte erneut (diesmal sollte es zehn Jahre dauern), mangels finanzieller Mittel für dringende Erhaltungsarbeiten an den Weganlagen gesperrt werden.

1964 übernahm die Sektion Sierning die Organisation der Verbandstagung während wir uns, angespornt durch den vorjährigen Abstieg in der Hirlatzhöhle, um eine genaue Vermessung, der nahegelegenen Oberen Brandgrabenhöhle bemühten. Vom 11./12. Jänner gelangte der Hauptstrang der Höhle, der über 400 m lange Gang der sieben Seen zur Bearbeitung.

Zwischen Mai und September herrschte dann in der Rauherkarhöhle Hochbetrieb. Hand in Hand mit den Oberflächenerkundungen, bei denen sich in den folgenden Jahren besonders H. Planer beste Gebietskenntnisse aneignete, gingen die Vorstöße im Inneren der Höhle: Großer Blockabstieg, Großer Nordgang, Deckenkarrengang, Fledermausgang, Schinderkluft, Pilzlinghalle, Altaussee Gang sowie verschiedene Seitenlabyrinth wurden in sieben Fahrten erkundet bzw. größtenteils vermessen. Mit der Aufsprengung des sog. Neuen Eingangs ergab sich eine neuerlich erleichterte Zugangsmöglichkeit ins Innere. In der Nähe der RKH wurde eine 250 m lange, neue Eishöhle angefahren, sie erwies sich Jahre später, wie erwartet, als Teil des bisher bekannten Systems. Der Längenzuwachs betrug 2478 m woraus gegen Jahresende eine neue Gesamtlänge von rund 4,1 km resultierte. Die Tiefenerstreckung war dagegen mit -103 m vergleichsweise gering.

Neben den umfangreichen Planarbeiten bei der RKH lagen mir besonders die zahlreichen, schon seit F. Kraus bekannten, nunaber schon wieder fast völlig in Vergessenheit geratenen kleinen Höhlen des Salzkammerguts wie Windlegerhöhle (1568/5a,b), Wieselloch (1568/6), Rauchender Schacht (1568/7), Nixlucke im Annerlgraben (1567/14a,b) u.a. sehr am Herzen. Mit der systematischen Aufarbeitung der oft recht zerstreuten Literaturhinweise begann eine mühsame Kleinarbeit, nicht nur am Schreibtisch sondern auch im Gelände und manche der teilnehmenden Kameraden werden sich noch mit gemischten Gefühlen an die in den folgenden Jahre gelegentlich eingestreuten „Katastertouren“ erinnern! Doch der Erfolg gab uns recht, zunehmend vollständiger Höhlenmappen belohnten bald unsere aufgewendete Energie. Darüberhinaus forderten immer wieder größere, nur teilweise bearbeitete Objekte wie z.B. das Elmhöhlensystem, die Hirlatzhöhle und Hochlecken-Großhöhle zur Weiterforschung auf. Besonders erwähnt gehört in diesem Zusammenhang unsere erstmalige Befahrung der schwierigen „Weihnachtsklamm“ im hochgelegenen Westteil der Hirlatzhöhle von 26. bis 27. Dezember 1964. Sie bietet zusammen mit der bereits erwähnten „Wasserklamm“, deren höchsten Teil sie darstellt, auf fast 1,5 km Länge lehrreiche Einblicke in die unterirdische Entwässerung des Hirlatzplateaus.

Gedenken wir abschließend wieder der Dachstein-Mammuthöhle:

Zwischen 11. und 18. Juli 1964 setzten die Wiener Kollegen die im Vorjahr begonnene Erforschung der Riesenkluft fort. Die

"Schlucht des Schweigens" und der Weg Zum „Donnerbach“ wurden entdeckt, wobei bis –194 m unterhalb des Einstiegs der Riesenkluft (1447 m) abgestiegen werden konnte. Gleichzeitig wurde die schon lange vermutete Verbindung Oedlhöhle-Mammuthöhle nachgewiesen.

Fortsetzung folgt

## Schlaziges

=====

Der unter dem Namen "Speleogliss" im Handel erhältliche Pseudo-Superschlaz konnte mich in der Praxis bisher nicht so recht befriedigen. Bei einem Vergleich mit den herkömmlichen PVC- Kombinationen erwies er sich in einem wesentlichen Punkt als deutlich unterlegen: Bereits nach wenigen Höhlenfahrten mittlerer Schwierigkeit war das Gewebe des „Speleogliss“ an vielen Stellen so abgerieben und damit wasserundurchlässig geworden wie einstens der gute alte Stoffschlax ! Während auftretende Risse zwar bei beiden Schlaxen leicht und rasch mittels Spezialkleber repariert werden können, muß der "Speleogliss“, falls er weiterhin außerhalb der Sahara verwendet werden soll, zusätzlich neu imprägniert werden. Eine Arbeit, die angesichts des stolzen Preises von dzt. immerhin S 1100,-- für den "Gliss“ zumindest einigen Ärger verursacht und überdies weitere Kosten sowie Zeitaufwand bedeutet. Seine offensichtlich etwas höhere Reißfestigkeit nützt dabei überhaupt nichts, wenn das Material als solches früher oder später zum Sieb wird. Erhebt sich abschließend nur noch die Frage, wie lange eine Nachimprägnierung bei einer stärkeren Beanspruchung dicht hält. Ich picke jedenfalls lieber rasch ein paar Löcher, um dann wieder im eigenen Saft zu schmoren, als ins Zeitalter der Primitivschlaxe zurückzukehren. Oder hat jemand anderer bessere Erfahrungen gemacht?

E. Fritsch

## Neue Großhöhle im Dachstein

=====

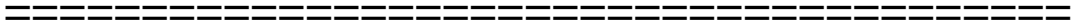
Eine Dreiergruppe des Landesvereins f. Höhlenkunde i. OÖ. , Linz (Erna Eichbauer, Erhard Fritsch, Josef Weichenberger) erreichte am 19.9.1981 um 23.30 Uhr den vorläufigen Endpunkt der Konglomerathöhle i. Hirzkar (Dachstein), in 212 m Tiefe. Bisher wurden rund 700 Schrägmeter vermessen, einige wenige Seitenstrecken konnten aus Zeitmangel nicht mehr untersucht werden.

Die Höhle wird fast durchgehend von einem Gerinne durchflossen, das sich bei der Befahrung an den zahlreichen Schachtstufen sehr unangenehm bemerkbar machte. Eigenartig ist der aus dem Grundrißplan deutlich ersichtliche, mehrere Kehren bzw. Schlingen bildende Höhlenverlauf. Ein ausführlicher Bericht ist für die Zeitschrift „Die HÖHLE“ geplant.

\*\*\*\*\*

Mitte August 1981 führte der Landesverein in Linz eine erfolgreiche Tour ins Hochkogelgebiet im Toten Gebirge bei Ebensee durch: Rohrschacht (1626/70), Eibl-Grundloch (1626/14) und der 80 m tiefe Dreifußschacht (1626/8) wurden vermessen.

## Interessantes aus den Almborg-Eishöhlen am Dachstein



Am 11. Okt. 1981 wurde von Erhard Fritsch und Erna Eichbauer der bereits 1957 in einem Bericht von Dr. Hubert Trimmel (Höhlenkundl. Mitt., Wien, Nov. 1957) erwähnte dritte Eingang zur Westl. Almborg-Eishöhle (Kat.Nr.1547/39) vermessen. Er liegt 1849 m hoch und ist 300 Grad nordwestlich, 45 m vom großen, als Haupteingang (1870 m) benützten Einbruchskessel entfernt. Ähnlich wie der Südeingang (1873 m) ist auch er im Gelände nur wenig auffällig, eine flache kleine Öffnung, der am Befahrungstag um ca. 7 Uhr früh mäßig starke Wetterführung entströmte (Außenwitterung : beginnende, jedoch nur wenige Stunden anhaltende Wetterbesserung bei starkem Wind).

Eine nach 7 m sehr breit entwickelte und hier besonders nördlich stark verbrochene Schichtfuge zieht vom Eingang aus leicht fallend nach Ost bzw. dann nach Nordost. Dort wo sie die Richtung ändert befindet sich ein zwar nur kurzer aber dafür sehr enger Schluf. Die dahinter liegende, etwa ein Meter hohe Fortsetzung mündet rund 4-5 m über der Sohle des "Wasserganges", am Beginn desselben bei der "Versturzhalle" ein. Der senkrechte bis überhängende Abbruch läßt einen freien Abstieg nicht oder nur sehr schwer zu. Die Vermessung ergab 40 m Gesamtlänge.

Im Bereich des Seeganges wurden drei weitere, bisher im Plan nicht verzeichnete Reststrecken eingemessen ( 35,6 m) und dortselbst 3 Fledermausschädel geborgen. . Zahllose tote Plecopteren und Dipteren waren zu finden. Wahrscheinlich zufolge der schlechten Witterung war auch der Bach im Canyon sehr aktiv.

Der „Wassergang“ selbst war trotz eisbedeckter Sohle und einer schönen Eisfigur bei Vp. 8 am Rande ohne Steigeisen zu überwinden. Unterhalb des üblicherweise benützten, sehr engen Durchschlupfes in die tagferneren Teile Richtung "Seegang" war ein weiterer Schluf offen, der "Wassergang" selbst endete nach, einer kurzen Eiskriecherei (hier bereits vorher Steigeisen nützlich) in einer verstürzten, mit kleinen Eisfiguren gezierten Kammer. In der gewaltigen Eingangshalle hat sich an ihrem östlichen Ende beim Ansatz des Scherbenganges" gegenüber der Plandarstellung aus dem Jahre 1954 ebenfalls einiges geändert. Dort wo im Grundriß ein von Dr. Franke im Juli 1954 festgestellter, etwa 3 m hoher Eiswall vorhanden war befand sich nun ein etwa 4 m tiefer, an seinem Grunde mit Wasser bedeckter, kleiner, runder Eisschacht., in den sich ein Bächlein ergoß. Ein weiteres Vordringen war nirgends möglich. Die derzeitige Situation, wurde durch ein paar Meßzüge festgehalten um einen exakten Vergleich zu ermöglichen.

Bei Vp. 49 des „Scherbenganges" fiel ein kleiner, breiter Eiswall in nordöstlicher Richtung in einen niedrigen Seitengang ab. Nordöstlich von Schacht 1 (der übrigens nur eine rund 4 m tiefe, stark verstürzte Mulde darstellt) bei Vp. 52 befand sich ein von Eis umgebener, tiefer Wassertümpel. Der Schacht 2 konnte mangels Schachtausrüstung nicht befahren werden, dürfte jedoch nur geringe Tiefe haben, etwa 5-6 m. Der Einstieg ist jedoch stark verbrochen und teilweise vereist.

Nach den Angaben von Sepp Hasitschka in den Ausseer Mitteilungen vom Juli 1980 umfaßte die Westl. Almborg-Eishöhle nach Vermessung der Schachtstrecken im Jahre 1979 881,10 m. Zählt man die von uns vermessenen Teile dazu, so ergibt sich eine neue Gesamtlänge von 859,40 m (Zuwachs 78,30 m) .

Östliche Almberg-Eishöhle:

Sie scheint verglichen mit den Angaben Von 1955 nun bedeutend schwieriger befahrbar zu sein. Ich glaube nicht, daß lediglich eine jahreszeitlich bedingte, starke Veränderung vorlag. Der bei Vp. 2 angegebene Eiswall weist laut beigelegten Meßdaten eine Neigung von bloß - 20 Grad auf (Zug 2-3). Wir fanden hier einen rund 50 Grad geneigten von kleinen senkrechten Abstufungen unterbrochenen Abstieg vor, der unten keinen Überstieg auf die beschriebene Felsbrücke mehr ermöglichte. Dazwischen befand sich ein viel zu breiter senkrechter vielleicht 8 m tiefer Eisschacht, an dessen Rand wir, lediglich mit Seil und Steigeisen ausgerüstet, umdrehen mußten.

Bei beiden Höhlen konnten wir übrigens keine Denkmalschutztafeln entdecken.

Erhard Fritsch

**PERSONELLES \*\*\*\* PERSONELLES \*\*\*\*\* PERSONELLES**

Der Verein trauert um den lieben Kameraden Hans Ginzinger, der am 3.11.1981 ganz unerwartet von uns ging. Hansl, seit 1928 beim Verein und Träger d. goldenen Fledermaus, war ja bei allen Mitgliedern bekannt und beliebt. Besonders allen "Lipplesfahrern" bereitete er immer wieder schöne Stunden; war es durch seine aufopfernde Tätigkeit als Hüttenwart oder als humorvoller Kamerad, der bis zuletzt stets mithalf und mitmachte. In unseren Erinnerungen an die schönen Stunden im Vereinsleben wird unser lieber Hansl immer einen Ehrenplatz einnehmen !

+++++

**Mehr Originalität gefordert !**

=====

Oftmals wenig Einfallsreichtum haben bisher viele Forscher bei der Benennung der Höhlen in Oberösterreich bewiesen. Dies ergab eine notwendig gewordene alphabetische Auflistung aller im oberösterr. Höhlenverzeichnis erfaßten Namen.

Geradezu ein Alptraum jedes Systemikers sind die zahllosen Namensgebungen wie "Höhle im, am, bei, in der, bei der" usw. Nicht weniger als 49 mal sind sie in Oberösterreich zu finden, gefolgt von den 38 ähnlichen Zusammenfügungen mit dem Wort „Schacht“. 32 „Eishöhlen" und 15 Bezeichnungen mit „Schnee" lassen erahnen, welche kühle Angelegenheit die Höhlenforschung darstellt. Unsere 15 "Klufthöhlen" zeugen von großartigen geologischen Erkenntnissen, während die 14 altbekannten "Golddlöcher" wohl die Habgier unserer Vorfahren beweisen sollen. 13 „Gams-, und jeweils ein halbes Dutzend "Bären-" und "Wild(er)löcher" künden von kühner Jagdleidenschaft, während 11 „Wasser-, und gleich viele „Wetterlöcher" nebst 10 verschiedenen "Durchgangshöhlen" uns allmählich gemahnen, in Zukunft etwas mehr Phantasie walten zu lassen! "Halb-, Nischen- u. Schichtfugenhöhlen" sind überdies ebenso wenig mehr gefragt, wie Zusammenfügungen mit "Doppel" oder „Drei“ und auch der „Teufel" hat sich bereits siebenmal in den Löchern Oberösterreichs eingenistet. Doch es soll nicht nur kritisiert werden - im Rauchergebiet findet sich in jüngster Zeit ein Reihe origineller Namen. Nur so weiter, meint der Katasterwart!



## GESCHÜTZTE HÖHLEN IN OBERÖSTERREICH

Name, Kat.Nr.	Seeh.	Gemeinde	Schutzstellg.
<u>Bezirk Gmunden:</u>			
Dachstein-Mammuthöhle (1547/9)	1368 m	Obertraun	1928
Dacrlstein-Rieseneishöhle (1547/17)	1460 m	Obertraun	1928
Koppenbrüllerhöhle (1549/1)	565 m	Obertraun	1928
Schönbergalm-Schutzgebiet		Obertraun	1928
Karlgrabenhöhle (1563/2)	945 m	Hallstatt	1929
Gassl-Tropfsteinhöhle (1618/3)	1234 m	Ebensee	1931
Gassl-Niedernhöhle (1618/2)	1215 m	Gmunden	1931
Rötelseehöhle ( 1618/1)	586 m	Gmunden	1931
Westl. Almbergeishöhle (1547/39)	1870 m	Obertraun	1955
Östl. Almbergeishöhle (1547/34)	1855 m	Obertraun	1957
Tropfsteinhöhle i. Hang. Kgl. (1626/16)	1695 m	Ebensee	1957
Oedl-Höhle ( 1547/9 d)	1334 m	Obertraun	1964
Teufelsloch (1547/23)	1540 m	Obertraun	1968
Hochleckengroßhöhle (1567/29)	1520 m	Altmünster	1969
Mortonhöhle (1547/8)	1224 m	Obertraun	1970
Obere Brandgrabenhöhle (1546/6)	710 m	Hallstatt	1970
Hirlatzhöhle (1546/7)	866 m	Hallstatt	1971
Mittagkogelhöhle (1547/68)	1560 m	Obertraun	1972
Mörkhöhle (1547/12)	1398 m	Obertraun	1972
Kirchschlagerloch (1611/6)	815 m	Obertraun	1972
<u>Bezirk Kirchdorf/Kr.</u>			
Eislueg (1625/28)	1515 m	Hinterstoder	1933
Lettermayrhöhle (1673/1)	400 m	Kremsmünster	1947
Kreidelucke ( 1628/2)	580 m	Hinterstoder	1950
Schwarzbach-Ursprung (1628/1)	565 m	Hinterstoder	1950
Gamssulzenhöhle (1637/3)	1300 m	Spital/P.	1973
Rettenbachhöhle (1651/1)	676 m	Roßleithen	1973
Knochenhöhle i. Ramesch (1636/8)	1960 m	Spital/P.	1977
Nebenhöhle ( 1636/39 )			
<u>Bezirk Steyr-Land:</u>			
Tropfsteinhöhle i.d. Arzm. (1655/6)	1150 m	Weyer-Land	1963
Schichtfugenhöhle i.d. Arzm. (1655/7)	1154 m	Weyer-Land	1963
<u>Bezirk Vöcklabruck:</u>			
Klausbachhöhle (1532/2)	640 m	St.Lorenz	1971

## Verspernte Höhlen in Oberösterreich

Hochlecken-Großhöhle  
(1567/29)

Hermann Kirchmayr  
4810 Gmunden, Lindenstr.6  
Tel. 07612/35 6 42

Erhard Fritsch  
4073 Wilhering, Fall 9  
Tel. 07226/2623

Tropfsteinhöhle im Hang.Kogel  
(1626/16)

wie vorige

Hirlatzhöhle  
(1546/7)

Peter Seethaler  
4830 Hallstatt, Echerntalweg 161

Gerhard Mayr  
4820 Bad Ischl, A. Stifter-Kai 17  
Tel. 06132/ 45 51

Pießling-Ursprung  
(1636/3)

Verein f. Höhlenkunde Sierning  
4522 Sierning, Hochstr. 2

Rettenbachhöhle ( 1651/1 )  
(Teufelsloch, Nockhöhle)

Eder Florian sen.  
4580 Windischgarsten, Pichl 58

Rupert Knoll  
4522 Sierning, Mitterstr.20  
Tel. 07259/7228

Tropfsteinhöhle i.d. Arzmäuern  
(1655/6)

Oberförster Ing. Hans Harrer  
3335 Weyer, Marktplatz 25  
Tel. 07447/322

Lettenmayrhöhle  
(1673/1)

Schlüssel war im Nov.1981 an-  
lässlich einer Kontrollbegehung  
nirgendwo auffindbar !

Für die bereits auf steiermärkischem Gebiet gelegener jedoch vom OÖ. Landesverein bearbeitete Raucherkarhöhle (1626/55) sind Anfragen wegen des Schlüssels an

Helmuth Planer  
4050 Traun, Bahnhofstr. 56  
Tel. 07229/27 50 zu richten.

Verschlossen sind darüberhinaus selbstverständlich die drei Schauhöhlen im Dachsteingebiet (Eishöhle, Mammuthöhle und Koppenbrüllerhöhle). Allfällige Anfragen sind zu richten an die Dachsteinhöhlenverwaltung, 4822 Bad Goisern Nr. 1, Forstamt Tel. 06135/303. ,

Für die von der Sektion Ebensee unseres Vereines als Schauhöhle adaptierte Gassl-Tropfsteinhöhle ist selbst für Mitglieder des Landesvereines (!!! ) bisher keine Genehmigung zu einer Befahrung der nicht erschlossenen Teile zu erhalten gewesen.

(Verwaltung: Helmut Heissl, 4802 Ebensee, Strandbadstr. 26 Tel. 06133/71 84)

# RAUCHERKARHÖHLE 1626/55

## Expeditionsbericht 1981

---

von Martin Kasperek

Vom 1. bis 15. August 1981 fand die dritte, von Pater Jeremia Eisenbauer organisierte Expedition des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich in die Raucherkarhöhle (Totes Gebirge) statt. Dabei wurden sowohl bei der Teilnehmerzahl (34), wie auch bei den Vermessungsergebnissen (über 8 km) neue Rekordzahlen erreicht.

Die folgende Übersicht, der in der Raucherkarhöhle geleisteten Arbeiten ist bereits nach dem neuen Schema des Datenarchivs geordnet. In 19 Mappen sind zur Zeit etwa 90 % alle Vermessungsdaten enthalten; die wichtigsten Rundgänge der Höhle sind bereits rechnerisch korrigiert.

### Mappe 1/Außenvermessungen:

Die 1980 begonnene Außenvermessung vom Eingang Fensterhalle (Vp 8) zur Ischler Hütte wurde 1981 abgeschlossen. Der neue Eingang „Obelix“ (1626/55 j) wurde angeschlossen, ebenso der Eingang Obere Himmelspforte (1626/55 k).  
(G. Adam, M. Kasperek, H. Planer )

### Mappe 2/Eingangsteil:

Einen der Forschungsschwerpunkte während der Expedition 1981 bildeten die Vermessungen im Bereich Altausseergang/Engländergang. Bereits 1964 entdeckt und 1965 von E. Fritsch und Altausseer Kameraden vermessen, haben bisher nur Ischler Forscher diese Höhlenteile besucht. Sie waren es auch, die 1971 den Eingang Altausseergang (1626/55 n) entdeckten, der den Zustieg über den Eingangsteil (Große Eishalle, Kalter Gang) und den 15 m tiefen Abstieg in den Engländergang erspart. Die mächtigen Eiswälle, von denen damals berichtet wurden sind nun fast vollständig weg. Auch dadurch wurde es 1981 möglich unter der Leitung von G. Knobloch in nur drei Vermessungsfahrten 2200 m Neuland zu kartieren.

### Raumbeschreibung: Westlich des Altausseerganges wurde ein relativ bequem be-

gehabtes Labyrinth von mannshohen Gängen und kleinen Hallen entdeckt, der Irrgarten.

Er liegt 40 bis 60 m über dem Verbindungsteil zwischen Planer -Eishöhle und Ischler Eisteil. Der noch unerforschte Eierschacht ( 1. Stufe -20 m), 2. Stufe - ? m) könnte eine Verbindung zwischen beiden Höhlenteilen darstellen. Ebenfalls noch ungeklärt ist es, wer die Spuren in einem sehr engen Schluf im nördlichen Teil des Irrgartens hinterlassen hat. Diese Stelle liegt fast 50 m über dem VP 46 des Verbindungsteiles!

Die Gewölbe der Krypta (nördlich des Altausseerganges) sind eine Fototour wert: Äußerst interessante Gesteinsverschiebungen sind hier deutlich zu beobachten. Vom Altausseergang nach N kann durch einen Canyon die Gerald-Knobloch-Halle erreicht werden; von dieser 20 x 15 x 12 m großen, mit Versturzböcken und Eisresten bedeckten Halle zweigen insgesamt 5 Fortsetzungen ab. Ein Gang führt in den mit grazilen Eisfiguren geschmückten Eissalon; ein anderer führt unter der Eulenhalle im Eingangsteil nach N durch und erreicht dabei (vermutlich wenige Meter unterhalb der Fensterhalle am Weg) deutliche Tagesnähe. Von der Gerald-Knobloch-Halle führen steile, tunnelartige Gänge in den Engländergang zurück. Die westliche, Raumbegrenzung des Engländerganges ist ebenfalls von solch großräumigen Gängen durchlöchert, die bis unter die Pilzlingshalle führen. (Eistheater) Ausschlaggebend für die Bezeichnung Eisschleckerlabyrinth waren die hier angetroffenen mächtigen „Eiszungen“, die in oft ausichtsreichen Fortsetzungen den Forscher scheinbar höhnisch anlachten und auf „wärmere“ Zeiten verträsteten.

Die Herrenloge, eine Querverbindung zwischen den parallel liegenden Altausseer- und EngJ.ländergang wurde ebenso vermessen wie einige kurze Seitenstrecken im Altausseergang. Vom nördlichen Teil des Engländerganges wurde schließlich eine, durch einen sehr engen Schluf leider fast unpassierbare Verbindung zur Ischler Eishalle (Vp 40) entdeckt. (G. Adam 1x, P.J. Eisenbauer 1x, M. Kasperek 2x, G. Knobloch 3x, P. Ludwig 1x, H. Planer 1x )

Im Schacht des Engländerganges wurde nach 34 m tiefem Abstieg die zweite Verbindung zur Ischler Eishalle (Vp 37) entdeckt. (A. Bednarik, E. Bednarik, R. Hofstätter )  
Beim Einstieg Schacht III (1626/55 g) wurden im Einstiegsbereich 53 m vermessen. (P.J. Eisenbauer, Ch. Fehring, W. Stöckl)

#### Mappe 3/Oberer Nordgang:

Hier wurden 1981 keine Vermessungen durchgeführt. Trotzdem mußten die entsprechenden Daten und Teilblätter neu überarbeitet werden, da durch die Außenvermessung Fensterhalle - Obere Himmelspforte eine Differenz gegenüber der Innenvermessung Fensterhalle - Gigantendom - Obere Himmelspforte festgestellt wurde .

Mappe 4/Planer Eishöhle: Keine Vermessungen während der Expedition 1981.

#### Mappe 5/Ischler Eisteil :

Die Geburtstagsklamm ab VP 33/ Ischler Eishalle endet unschließbar nach 27 m. Die Klimmklamm ab V P 38/ Ischler Eishalle zieht 230 m nach NW in deutliche Richtung Gelobtes Land. Auch vertikal dürfte nicht mehr sehr viel zur Verbindung fehlen.  
Ebenfalls von der Ischler Eishalle aus (Vp 37) , zweigt der Glasscherbengang ab. Er führt, zumeist kleinräumig, in Richtung- Ost und schwenkt später nach N um. ( A. Bednarik 3x, E. Bednarik 1x, W. Dunzendorfer 1x, Ch. Fehring 1x, R. Hofstätter 4x, P. Ludwig 1x )

#### Mappe 6/Langer Gang:

Der Deltaschacht bei VP 42 Langer Gang war Ziel von M. Bodenteich, W. Dunzendorfer und G. Knobloch. Nach 25 m Abstieg konnte von einer weiteren, etwa 20 m tiefen Schachtstufe berichtet werden.

#### Mappe 7/Märchengang:

Im Echoschacht erreichten M. Lorenz, G. Stierschneider und J . Völlenklee nach 30 m Schachtabstieg einen engen Canon, den sie bis in eine Tiefe von 68 m bis zum unschließbaren Ende vermessen konnten.

#### Mappe 8/Hinterland:

Im Gang der Titanen wurde von G. Adam, N. Almhofer, M. Bodenteich, L. Hofer und D. Reif leider erfolglos nach weiteren Fortsetzungen gesucht.  
In dem steilen und kleinräumigen Labyrinth der Umgebung des Lehmsprungs konnten L. Kahsiovsky, M. Kasperek, J. Völlenklee und W. Wabnegg immerhin 320 m Neuland vermessen. Einige Schächte, die in eine größere Kluft (Deckenkarrenabstieg ?) einmünden, sind noch unerforscht. Da bei dieser Fahrt auch eine weitere Verbindung zum Zwecklosen Gang gefunden wurde, begann man sogleich mit der Neuvermessung dieses Höhlenteiles.  
N. Almhofer, L. Hofer, W. Jansky und J. Völlenklee meisterten einen schwierigen Quergang, der nach alten Berichten (1966) nur "mit Hubschrauber" zu bewältigen war. W. Jansky, L. Kahsiovsky, A. Krötlinger und W. Wabnegg vollendeten einige Tage später die Vermessung des anschließenden Klettersteiges; der höchste erreichte Punkt liegt bereits 109 m über dem Ausgangspunkt Lehmsprung.

Mappe 9/Deckenkarrenabstieg:

Von diesem Höhlenteil lagen bisher, wohl auch durch den langen Zustieg und die schwierigen Forschungsbedingungen verursacht, leider offensichtlich nur mangelhafte Vermessungsunterlagen vor. Deshalb wurde mit einer Kontrollvermessung begonnen, die nun bis in die Gegend des Oberen Seitenganges reicht. Nur im oberen Teil des Deckenkarrenabstieges wurden dabei 4 neue Seitengänge gefunden, deren Gesamtlänge bereits 800 m überschritten hat.

Raumbeschreibung: Kurz nach dem ersten, 10 m tiefen Abstieg wurde ein Seitenlabyrinth entdeckt und vermessen. Noch vor dem zweiten, 8 m tiefen Abstieg zweigt bei der Wasserstelle nach W ein Gang ab, der über einen kleinen Aufstieg in die 400 m lange und 10 m breite Nachschichthalle führt. 4 Fortsetzungen zweigen hier ab: Nach Osten zurück zum Deckenkarrenabstieg, nach Süden zu einem noch unerforschten etwa 30 m tiefen Schacht; nach Westen in ein Schachtsystem, in dem über Stufen von 30 und 50 m bis zu einem etwa 15 m tiefen Schacht vermessen wurde. Die vierte Fortsetzung der Nachschichthalle folgt fast exakt den Windungen des bereits bis zu 200 m tiefer liegenden Deckenkarrenabstieges, erst nach Süd, dann nach SO schwenkend. Doch während der Höhlenverlauf scheinbar an derselben Verwerfung angelegt ist, fallen die Schichten hier gegensätzlich zueinander ein: Der Deckenkarrenabstieg fällt steil nach Süden hin ab, der darüberliegende Canon steigt gegen Süden hin ( 15- 20 Grad) an! Auch hier versperrte eine ca 10 m tiefe Schachtstufe vorläufig den Weitenweg.

Ebenfalls noch vor dem 2. Abstieg im Deckenkarrengang, jedoch gegenüber der Abzweigung zur Nachschichthalle, also nach Osten, zweigt ein kleines und eher kleinräumiges Labyrinth ab.

Die vierte, neu entdeckte Fortsetzung im Deckenkarrenabstieg führt nach dem 2. Abstieg nach Osten. Hier konnten fast 70 m vermessen werden.

Im Deckenkarrenabstieg sind nach der Expedition 1981 mehr offene Fortsetzungen bekannt, als vorher. Trotz der wirklich schwierigen Forschungsbedingungen (langer Zustieg, klebriger, rutschiger Lehm) kann man auf weitere Überraschungen gespannt sein. ( F. Hochrainer 1x, W. Jansky 3x, L. Kahsiovsky 1x, A. Krötlinger 2x, J. Völlenkler 1 x , W. Wabnegg 1x)

Mappe 10/Schindludergang: 1981 keine Vermessurlgen.

Mappe 11 und 12/Südgang: 1981 keine Vermessungen.

Mappe 13/Endlose Klamm: 1981 keine Vermessungen.

Mappe 14/Riesenkluft/Wachauerteil:

Durch die Neuvermessung der Riesenkluft (N. Almhofer, L. Hofer und A. Krötlinger) war der Verfasser endlich in der Lage, den Rundgang: Riesenkluft – Wachauer Teil - Langer Gang mit Querverbindungen zum Schindludergang/Zentralschacht und seinen zahllosen ineinander verschachtelten Rundgängen zu schließen.

Die Koordinaten der einzelnen Vermessungspunkte wurden rechnerisch entsprechend korrigiert und neu aufgetragen.

Mappe 15/Nordgang:

Auch hier wurde durch einige Unstimmigkeiten im alten Plan bedingt, eine Kontrollvermessung bis VP 46/Terrassendom durchgeführt. (Ch. Baierl, P.J. Eisenbauer, B.Graf)

Der Burkhartschacht im Terrassendom wurde bis in eine Tiefe von 96 m befahren und die Vermessung abgeschlossen. (Ch. Baierl 3x, K. Böhmer 1x, R. Denk 1x, Ch. Fehringer 1x, B. Graf 2x, W. Stöckl 1x)

Im ebenfalls 1980 begonnenen Schockschluf, einem Seitengang des Tropfsteinganges, wurde ein Rundgang vollendet. (W. Jansky, A. Krötlinger)

Ein weiterer Rundzug im Nordgang, der noch dazu andere Höhlenteile dieser Region direkt überlagert, ist der HÜN-Gang. Obwohl man dabei in einer wilden Schlotkletterei des 157 m langen Ganges fast an das Tageslicht gelangt wäre, (vermutlich im Bereich unterhalb des Einganges Obere Himmelspforte) fiel den Entdeckern P.J. Eisenbauer, Ch. Fehring und P. Ludwig zur Namensgebung nur "Heiß-Überhaupt-Nichts" ein. Ganz wie Zuhause (in Niederösterreich) fühlten sich E. Bednarik und G. Stierschneider in den Eiskasschächten. In einem Gewirr von mehrmals über- und unterlagerten Gängen und Schächten wurden 280 m vermessen und ein zweiter Weg vom Eingangsteil in die Gigantenkluft (Bereich Versturzungang) entdeckt. Eine 54 m lange Reststrecke in den Eiskasschächten wurde von B. Graf und J. Völlenkler vermessen.

#### Mappe 16/Gigantenkluft:

Im Chronometerschacht (von P.J.Eisenbauer als der künftige Zustieg zum Urwassersystem prophezeit) wurde eine weitere Engstelle künstlich erweitert. (E. Bednarik, G. Stierschneider, W. Stöckl). 45 m weiter in die Tiefe konnten dann E. Bednarik, G. Graf und G. Stierschneider vordringen, der Endpunkt befindet sich nur noch 40 m über dem Bereich des Obi-Aufi-Ganges im Urwassersystem. Weitere Schächte kündigen hier möglicherweise einen weiteren Rundgang ins System an.

#### Mappe 17/Eggenburger Teil:

Der Drückebergerschacht (vormals Schacht im Eggenburger Teil) hielt die in ihn gesetzten Erwartungen nicht. M.Bodenteich, H.P. Kiefer, E. Pollak und D. Reif stießen zwar über Stufen von 19, 21 und 16 m Tiefe ab, dann machte ein unerschließbarer Canon alle Hoffnungen auf Neuland zunichte.

Eine Neuvermessung des Rachlinger Labyrinthes (das Vermessungsbuch ruht in einer engen Spalte) wurde von den steirischen Schlufspezialisten M. Eberl, L. Kahsiovsky und W. Wabnegg begonnen. Doch nach 6 Zügen (Durchschnittslänge 2,79 m) streikten die Kameraden und überließen noch kleineren und wendigeren Kollegen das Feld.

Zum Hexenkessel wollte Minnesänger Willi Dunzendorfer mit E. Pollak und H.P. Kiefer vordringen, doch eh man sich's versah, war man bei der Teufelsrutsche in's falsche Loch gekrochen und fand sich staunend im Neuland wieder. Die „BKA“ war entdeckt. 220 m brachte die Vermessung der teils schwierig zu begehenden nach SW führenden Kluff. Groß war auch die Überraschung, als man nach mühsamer Kletterei einen dicken roten Vermessungspunkt fand, der sich nach späteren Recherchen als VP am Ende des Glatten Schlauches (Bereich Riesendom S) herausstellte. (G. Adam, M. Bodenteich, H.P. Kiefer) Die Idiotenhalle macht ihrem Namen weiterhin alle Ehre. Bereits im Jahre 1969 wurde bei schlechtem Licht: vor einer vermeintlich schwierigen Schachtquerung umgedreht, die sich später als harmloser Kolk entpuppte.

1980 fiel nach erfolgreichem Durchstieg des Versturzes am nördlichen Ende der Halle das Neuland recht mager und die Suunto-Bu6sole total aus. 1981 weigerte sich eine Karbidlampe durch heimtückische und plötzliche Detonation an der weiteren Benützung durch D. Reif und H.P.Kiefer. Beim zweiten Versuch 1981 versteckte sich eine erweiterungswürdige Engstelle vor D. Reif und N. Almhofer so erfolgreich daß die Tour unverrichteter Dinge wieder abgebrochen werden mußte.

#### Mappe 18/Tropfsteintunnel-Gelobtes Land: 1981 keine Vermessungen

#### Mappe 19/Urwassersystem:

Dass 1979 entdeckte und 4,2 km lange Urwassersystem ist noch immer reich an unerforschten Fortsetzungen. Der langwierige und lästige Zustieg über Teufelsrutsche, Tropfsteintunnel und Götterquerung machte ein effektives Arbeiten ohne Biwak fast unmöglich.

Umso erfreulicher ist es, daß ausgerechnet beim hüttenächsten Eingang ein Zustieg ins UWS gefunden wurde. Der Obelix (1626/55 j) mit 1436 m Seehöhe der tiefstgelegene Einstieg in die Raucherkarhöhle wurde 1980 während einer Grab- und Suchtour entdeckt und in tagelanger Arbeit ausgegraben. Doch erst 1981 konnten N. Almhofer, L. Hofer und D. Reif die richtige Engstelle finden und mit einem Vorschlaghammer erweitern und somit den entscheidenden Durchbruch erzielen. G. Adam, M. Bodenteich und G. Knobloch übernahmen die Vermessung des oberen Teiles, N. Almhofer und D. Reif die des unteren Teiles des Obelix. Über einen etwas unangenehmen Quergang gelangten schließlich P.J. Eisenbauer, P. Ludwig und J. Völlenkler beim Mysteriendom ins Urwassersystem.

#### Raumbeschreibung:

Der Eingang Obelix liegt; etwa 50 m nördlich des Weges Ischler-Hütte/Schönberg noch kurz vor der Abzweigung zur Raucherkarhöhle. Im kleinräumigen, steil nach unten führenden Einstiegsschluf fallen heuer neben dem äußerst starken, eisigen Luftzug auch der stark angewachsene Schneekegel unangenehm auf. Nach Abstiegen von 5 und 5 m erfolgt die Querung durch die neu erweiterte Engstelle. Die folgende Raumerweiterung wurde nach einem ewig kränklichen, höchst bedauernswerten Mitglied der Expedition: „Halle zum kranken Willi“ benannt.

Der nach S führende „Paradies-Creme-Schluf“ bricht in einen 33 m tiefen Schacht ab, der nach wenigen Metern nochmals 33 m tief in eine gewaltige, mit Versturzböcken übersäte Halle führt. Der 35 m lange, 10 bis 25 m breite Raum ("Martin-Kasperek-Dom") liegt bereits 120 m unter dem Eingang und wird seinerseits von der Planer-Eishöhle überlagert. Vom südlichen Teil des Domes wird über einen kleinen Abstieg ein breiter Canon (Tante-Vogerl-Canon) erreicht, der in späterer Folge von einem Bachlauf durchflossen wird. Der Endpunkt der Forschungen war ein ca. 7 m tiefer Schacht mit deutlichem Luftzug. Dieser Punkt liegt bereits in einer Seehöhe von 1240 m, also fast 200 m unter dem Eingang Obelix, bzw etwa 120 m unterhalb der Ischler Hütte! Auch hier kann man gespannt sein, wie sich die Forschungen weiter entwickeln, scheint es doch das erste in der Raucherkarhöhle gefundene aktive System zu sein!

Die Verbindung zum Urwassersystem zweigt bereits vor dem ersten 33 m Abstieg ab, indem man diesen nach SO quert (!) und danach sofort den VP 21 nördlich des Mysteriendoms erreicht. Allerdings muß diese Querung, wie auch die anderen Abstiege im Obelix 1982 noch wesentlich besser für weitere Befahrungen, ausgebaut werden.

Neben den 42 beschriebenen Forschungsfahrten in die Raucherkarhöhle wurden auch 9 Exkursionen durchgeführt. 14 Fahrten wurden in umliegende Gebiete unternommen, dabei konnten 6 neue Objekte neu in den Kataster aufgenommen werden, 2 1980 entdeckte Höhlen wurden 1981 weiter bearbeitet:

1626/40 Fritzlhöhle	GL	265,49	GH -129,56	(B. Graf)
1626/43 Ellipsenschacht		105,34	- 61,69	(W. Jansky)
1626/125 Aussichtsschacht	Neuaufnahme	47,40	-13,72	(Kuffner)
1626/126 Kolkschacht	Neuaufnahme	?	?	(G. Knobloch)
1626 /127 Klemmblockspalte	Neuaufnahme	52,39	-28,06	(G. Adam)
1626/128 Szoa am Schäd Schacht	Neuaufnahme	12,00	- 12,00	(G. Adanl)
1626/129 Kühlschränk	Neuaufnahme	138,41	-20,43	(Baierl)
1626/130 Pessimistenschacht	Neuaufnahme	0	0	(Denk)

P.S. Die 6 Neuaufnahmen konnten von E. Fritsch (Katasterwart) noch nicht in den diesjährigen Bericht der Neuaufnahmen eingereiht werden, da die entsprechenden Vermessungsunterlagen nicht rechtzeitig übermittelt wurden!

Raucherkarhöhlexpedition 1.8.1981 - 15.8.1981VERMESSUNGSERGEBNISSE

Objekt	Vermess.	abzügl. Kontroll- vermess.	abzügl. Raum- vermess.	=+ RKH Gesamt- länge
1626/40,43,125,126,127,128,129	710,16			
Außenvermessung VP 29 - VP 8 Fensterhalle	14,10			
Außenvermessung zur Oberen Himmelspforte	267,56			
Außenvermessung zum Eingang Obelix	87,59			
1626/55 Raucherkarhöhle:				
Eingangsteil:				
Altausseergang/Engländergang	2391,99	89,03	102,38	2200,58
Schacht III	53,14			53,14
Ischler Eisteil:				
Geburtstagsklamm	27,42			27,42
Klimmklamm	232,30		8,25	224,05
Schacht bei VP 40	28,70			28,70
Glasscherbengang/Verbindungsschacht	179,05			179,05
Langer Gang:				
Deltaschacht	85,46		15,55	69,91
Märchengang:				
Echoschacht	92,25			92,25
Hinterland:				
Lehmsprung, Zweckloser Gang	733,68	195,55	7,54	530,59
Deckenkarrenabstieg:				
Deckenkarrenabstieg, Nachtschichthalle ...	1017,44	189,64	11,06	816,74
Riesenkluft:				
Riesenkluft Kontrollvermessung	86,60	86,60		
Nordgang:				
Kontrollvermessung Hauptgang	390,87	390,87		
Schockschluf	71,89	18,05		53,84
Burkhartschacht	104,38			104,38
HÜN-Gang	157,15			157,15
Fußgängerzone und Schluf bei VP 31	66,57			66,57
Eiskäse	346,25		14,63	331,62
Gigantenkluft:				
Chronometerschacht	86,23		5,20	81,03
Eggenburgerteil:				
Drückebergerschacht	88,15		3,95	84,20
Rachlinger Labyrinth	16,78			16,78
BKA	226,75		5,51	221,24
Urwassersystem:				
Obelix	468,33		10,35	457,98
<u>Gesamtvermessungsergebnis :</u>	8030,79			
Vermessungen in der Raucherkarhöhle:	6951,38			
abzüglich Kontrollvermessungen	- 969,74			
abzüglich Raumvermessungen	- 184,42			
= anrechenbare Gesamtlänge	5797,22			
+ Stand per 31.12.1980	29214,16			
= Stand per 16.08.1981	35011,38			
	=====			



Auszug aus dem Bericht des Expeditionsleiters Pater Jeremia Eisenbauer vom 19.8.1981:

### 1. Fakten-Zahlen:

Teilnehmer: 34, davon 17 alle 14 Tage  
 15 aus Oberösterreich  
 13 aus Niederösterreich  
 1 aus Wien  
 5 aus der Steiermark  
 Höhlenfahrten: 65  
 Aufenthaltsdauer in Höhlen: 1419 Stunden (= 59 Tage)

### 2. Rückblick:

Positiv vermerkt wurde:

- + : Neuer Rekord an vermessenen Metern (8030 m), trotz zahlreicher Kontrollvermessungen ( 970 m)
- + : Gut funktionierendes Expeditionsteam
- + : Sehr gute Zusammenarbeit mit Familie Lechner (Ischler Hütte)
- + : Gutes Einvernehmen mit Jäger Stefan Köberl (Bundesforste Altaussee)
- + : Hervorragende Wetterverhältnisse
- + : Genügende Anzahl programmierbarer Taschenrechner
- + : Sehr gute Einstellung und Arbeitsmoral einiger Teilnehmer (besonders erwähnt: B.Graf, Gruppe Melk, Vermessungsgenie G.Knobloch)

Negativ vermerkt wurde:

- : Die zu große Anzahl der Teilnehmer (1.Woche 27, 2.Woche 23), die zum Teil dadurch verursacht wurde, daß einzelne Expeditionsteilnehmer nach eigenem Ermessen andere Höhlenforscher einluden, bzw. Personen überhaupt unangemeldet mitgenommen wurden.
- : Die zu große Anzahl der weiblichen Begleitpersonen
- : Die (auch dadurch) bedingte schlechte Arbeitseinstellung einiger Teilnehmer
- : Die mangelhafte Ausrüstung einiger Teilnehmer (Ersatzteile, Zubehör, Schleifsäcke)
- : Die oftmalige Nichteinhaltung von eingetragenen Rückkehrzeiten.
- : Die Tische vor der Ischler Hütte wurden immer wieder mit schmutzigen Ausrüstungsgegenständen belegt.

### 3. Konsequenzen für 1982:

- Geringere Teilnehmeranzahl
- Gezielte genau terminisierte Einladungen
- Abweisung nicht eingeladener Teilnehmer

### NEUE GESAMTLÄNGE DER RAUCHERKARHÖHLE :

Nach Beendigung der Expedition 1981 wurden zwei Vermessungsfahrten unternommen:  
 Arkadengang (Planer Eishöhle) 121,35 m ( H.Messerklinger, H.Planer)  
 Urwassersystem 208,61 m ( W.Dunzendorfer, G.Knobloch, P.Ludwig)

Bei genauem Studium früherer Vermessungen mußten jedoch 199,70 m (Arkadengang, Bad Ischl 1971 oder 72) und 71,00 m des Stufenschachtes (Gruppe Bad Ischl) wieder abgezogen werden. Beide Höhlenstrecken sind jedoch mittlerweile nachvermessen worden.

Somit ergibt sich ein neuer Stand der Gesamtlänge der Raucherkarhöhle per 31.12.1981

von 35.070,64 Schrägmeter.

Die maximale Niveaudifferenz bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert.

NEUAFNAHMEN IM HÖHLENVERZEICHNIS DES LANDESVEREINS FÜR HÖHLENKUNDE IN O.Ö. VON JÄNIER BIS DEZEMBER 1981:

Kataster Nr.	Name des Objekts	Seehöhe	Art <sup>1)</sup> Größe <sup>2)</sup> Forschungsstand <sup>3)</sup>	Entdecker <sup>4)</sup> Jahr	Lage(ÖK = Österr.Karte) (AV = Alpenvereinskarte)
<u>1542 Schwarzkogelgruppe</u>					
01) 1542/17ab	Gosaublichschacht	1637 m	S / 1 / +	Fritsch/ Denner 81	55 m SW 243° v. Nr.5
02) 1542/18	Felskessel-Eishöhle	1620 m	S/(E,W)/2/-+	Fritsch 81	Ca. 100 m S Kote 1582, NE Ht., Seekarwand
<u>1543 Hoher Dachstein und südliche Vorlagen</u>					
03) 1543/77	Brückenschacht	2252 m	S / 1 / +	Aussee 9.81	40 m NW 318° v. Nr.78
04) 1543/78	Geldtaschlschacht	2250 m	S / 1 / +	Aussee 9.81	Ca. 300 m NW Feisterscharte, li. v. mark. AV-Weg Nr.674 (vgl. AV - Karte)
<u>1544 Am Stein und Miesberg</u>					
05) 1544/20	Roßschacht	1740 m	S / 1 / +	SA 1978	SW Bärenloch (Nr.6)
06) 1544/21	Planken-Biskeller	1720 m	S / 1 / -+	SA 1980	W Plankenalm
07) 1544/22	Tiefgrubenschacht	Ca.1740 m	S / 2 / -+	SA 1980	W Tiefgraben, NW der Schilden- wangalm
08) 1544/23	Schafsteigschacht	1730 m	S / 1 / +	SA 1980	S Plankenalm
09) 1544/24	Kesselschacht	1755 m	S / 1 / -+	SA 1980	N-Abfall Kessel (1815m), SW Plankenalm
10) 1544/25	Murmeltierschacht	2120 m	S / 1 / +	Aussee 1981	Wenige Meter SE d. Einmündung d. Höllentalsteiges(AV Nr.66) i.d. Steig Nr.616. Sichtbar
11) 1544/26	Kratzerschacht	2124 m	S / 1 / +	Aussee 1981	15 m SE 139° v. Nr.25
12) 1544/27	Blockschacht	2100 m	S / 1 / -(?)	Aussee 1981	25 m E 93° v. Nr. 26

- |                      |                           |           |           |                                 |  |
|----------------------|---------------------------|-----------|-----------|---------------------------------|--|
| 13) 1544/28          | Mausschacht               | 2123 m    | S / 1 / + | Aussee 1981                     | 15 m S v. Nr.26  |
| 14) 1544/29          | Firnschacht               | 2122 m    | S,E/1/ +  | Aussee 1981                     | 8 m S v. Nr. 28  |
| 15) 1544/30          | Mergelbandenschacht       | 2050 m    | S / 1 / + | Skizze SA81                     | Ca.150 m NW Kote 2058 (N Höll-<br>talsee); siehe AV-Karte                  |
| <u>1546 Hirletz</u>  |                           |           |           |                                 |  |
| 16) 1546/11          | Mittlere Brandgrabenhöhle | Ca. 660 m | W,T/2/+   | Hallstatt 79                    | Ca. 40 m höher u. S v. Nr.5  |
| <u>1611 Sarstein</u> |                           |           |           |                                 |  |
| 17) 1611/25          | Brennecanyon              | 1240 m    | S,T/2/+   | Bengesser,<br>Fritsch 81        | 180 m NE Kote 1221 (Brenner<br>Kgl.), Sarstein Südseite                    |
| 18) 1611/30          | Höhlenruine               | 1755 m    | T / 1 /++ | Bengesser<br>78/79              | Ca. 400 m S Ht.Sarsteinalm,<br>ca. 50 m E Weg                              |
| 19) 1611/31          | Klammsteig-Schutzhöhle    | 1350 m    | H / 1 /-- | Lit.Dachstein-<br>führer, W.End | Am Anstieg Pötschenpaß-Sar-<br>stein, ca. 10 m oberhalb Weg                |
| 20) 1611/32          | Klemmblockhöhle           | 1706 m    | T / 1 /-- | Bengesser                       | 18 m W v. Nr.35a   |
| 21) 1611/33          | Eisgrubenwandhöhle        | 1810 m    | T / 1 /-- | Bengesser                       | Im Kar SW d.H.Sarst.(=Eisgrube)<br>direkt am unmarkierten Steig            |
| 22) 1611/34          | Bluffschacht              | 1739 m    | S / 1 / + | Bengesser 81                    | 50 60 m SE Nr.35c (Wurmloch-<br>Eingang)                                   |
| 23) 1611/35          | Gamsgruben-Eishöhle       | 1710 m    |           |                                 |  |
| 35 a                 | Einstieg Fensterhalle     | 1721 m    | E,T,S/2/+ | Hallstatt/<br>Linz 1981         | 500 m W 273° Kote 1882(Nd.Sarst<br>40 m NE 55° v. Nr. 35c<br>40 m S v. 35a |
| 35 b                 | Einstieg Ostschacht       | 1723 m    |           |                                 |  |
| 35 c                 | Eingang Wurmloch          |           |           |                                 |  |
| 24) 1611/36          | Verfallener Canyon        | 1710 m    | T,S/1/--  | Bengesser                       | 20 m S 195° v. Nr.35a  |
| 25) 1611/37ab        | Fensterstächte            | Ca.1790 m | S / 1 / + | Bengesser                       | Zw. Gamsgrube u. Nr.27ab   |

26) 1611/39	Eisgruben <del>XXXX</del> - Eishöhle	1720 m	E, S/1/?/+	Bengesser 80	Unteres Ende d. Eisgrube, N-Seite W 274 v. Nr. 33
27) 1611/40	Klammkar-Schacht	1555 m	S / 1 / + ?	Bengesser 80	NW v. mark. Steig Pötschen- paß - Sarstein
<u>1616 Hohe Schrott</u>					
28) 1616/13	Schlafgeherloch	1630 m	T / 1 / +	Fritsch 81	Direkt unterh. Steig Schrott- eck - Dielauredl, 360 m E 87° von der Hohen Schrott
<u>1627 Woisinggruppe und nördliche Vorberge</u>					
29) 1627/29	Klammkogelhöhle	1660 m	T / 3 / -+	SA 1980	Klammkogel W-Abfall (Mitter - hoch 1703 m), E Wildensee
30) 1627/30	Roterd(weg)-Bärenhöhle	Ca. 1650 m	T / 2 / +	SA 1980	Ca. 1,5 km NE d. Wildenseeealm am Roterdweg, 10 m SE seines höchsten Punktes
31) 1627/31	Fiffischacht	Ca. 1640 m	S, T/1/ +	SA 1980	Ca. 80 m SW v. Nr. 30
<u>1636 Warscheneck</u>					
32) 1636/43	Promenadenschacht	1949 m	T, S/1/ +	Sierning	140 m SE v. Sattel zw. Frauen- kar und Brunsteinkar; Ramesch- Südseite
43 a	Unterer Eingang	1970 m			
43 b	Oberer Eingang				
33) 1636/44	Streberschacht	Ca. 2050 m	S / 1 / +	Sierning	Ca. 20 m NE v. Nr. 9
<u>1645 Hallermauern</u>					
34) 1645/10	Dechanttalhöhle	1380 m	T / 1 / -++	Straka 81	Zilmkogel Osthang, oberhalb Dechanttal d. AV-Karte Enns- taler Alpen

1651 Seggsengebirge

35) 1651/4	Nockschacht	1800 m	S / 1 / +?	Sierning 76	3 m links v. Weg Feichtaun- Nockgipfel, am Gipfelvorberg, Rand v. Gr. Doline, Gratausmün- dung.
------------	-------------	--------	------------	-------------	--

1652 Reichraminger Hintergebirge (Langfirst-Kammermaier)

36) 1652/2	Haselquellhöhle	Ca. 600 m	W / 1 / --+	Sierning 76	Li. Haselbachufer, 5 m über Talsohle, ca. 350 m SE Ein- mündung des Graßalmgrabens
------------	-----------------	-----------	-------------	-------------	--

! 29 !

.....

LEGENDE:

- 1) Art der Höhle: T = Trockenhöhle, W = Wasserhöhle, E = Eishöhle, S = Schachthöhle
- 2) Größe der Höhle: 0 = 0-5 m, 1 = 5-50 m, 2 = 50-500 m, 3 = 500-5000 m, 4 = über 5000 m.
- 3) Forschungsstand: - = unerforscht, -- = teilweise erforscht, +- = fast gänzlich erforscht, + = gänzl. erforscht
- 4) Entdecker: SA = Sektion Ausseerland

( Arbeitsgebiet d. LVH O.Ö.: Siehe Mitteilungen d. LVH O.Ö. Dez.72 Seite 24)

(JNH O.Ö. Jänner 82)

ERGÄNZUNGEN, KORREKTUREN

a) 1542/5	Biwakhöhle	1612 m	T/1 / +	Donner 71	105 m Luftlinie SSW 190° v. Nr.20
b) 1542/16	Seekarwandschacht	1690 m	S / 1 / +	1971-81	S 185° v. Nr.17, ca. 50 m höher am Wandfuß, ca. 220 m ESE der Modereckhöhe (1756m)
c) 1542/19ab	Seekerkirche	1602 m	T / 1 / +	Donner 71	115 m SW 225° v. Nr.20
d) 1542/21	Seekarschacht	1611 m	S,E/1/ +	Donner 71	30 m S 195° v. Nr.19
e) 1547/9g	Dachstein - Mammuthöhle Einstieg Däumelkogelschacht	1815 m	---	---	Wenige Meter N d. mark. Weges Schönbergalm - Krippenstein (Nr.662)
(Früher Nr.1547/32)					
f) 1547/32	Siehe 1547/9g				
g) 1547/39	Westliche Almborg-Eishöhle wie bisher Nebeneingang	1849 m	---	---	45 m NW 301° v. Haupteingang (1870m)
h) 1547/80	Brückenhöhle	1993 m	S,E/1/ +	Linz 81	WSW v. Nr.64 (1990m), südl. neben Steig
i) 1616/20	Ruine	Ca.1644 m	S,T/./+ +	Bruckenberg 70	100-115 m NW 324° ab Nr.22 AH Dielauriedl, Sattelmitte
j) 1616/21	Halle	1639 m	T / 1 / +	Ffritsch	30 m ESE v. Kote 1639, Dilaueridel.
k) 1616/22	OKA-Schacht	1639 m	S / 1 / +	Fritsch	40 m W 285° v. Nr.21, bei Karrenplatte

Anmerkung: Die geänderten oder ergänzten Positionen sind unterstrichen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: [081\\_1982](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 28 Folge 1 1-30](#)